



Heimatgaue.

7. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

P. Im and Baumgarten, Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat.
— St. Fr. v. Savranek, Geschichte des Schlosses und Marktes Ottensheim. — S. Com-
menda, Abriß des Ausbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. — Dr. Fr.
Morton, Vom Spanleuchter zur elektrischen Glühbirne.

Bausleine zur Heimatkunde:

Dr. Th. Ebner, Kremsmünsterliches aus dem Jahre 1626. — G. Grill, Die Kirch-
hamersche Pateinschule, das spätere kath. Alumnat in Münzbach. — J. Schamberger,
Ein Beitrag zur Heimatkunde von Lambach.

Kleine Mitteilungen:

Dr. C. Preiß, Carl Maria von Webers Beziehungen zu Osterreich. — J. Sames, Bahn-
hofschoniken in Oberösterreich.

Heimatsbewegung in den Gauen:

Dr. Fr. Morton, Vom Museum in Hallstatt. — Dr. Deping, Heimatbund Ottensheim.
— S. Mathie, Heimatbestrebungen im oberen Mühlviertel.

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an
Dr. A. Deping, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen
an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Heimatkundlicher Verlag

A. Pirngruber

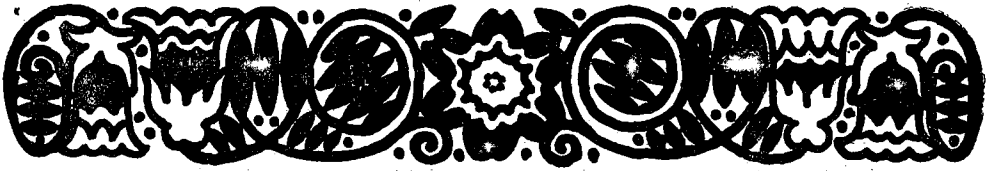
Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Wöhlinger, Penck und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.



Heimatbewegung in den Gauen.

Vom Museum in Hallstatt.

1. Die Eröffnung der Bergbauabteilung des Hallstätter Museums.

Der in den „Heimatgauen“ in vorbildlicher Weise zum Ausdruck kommende Heimatgedanke wurde, teilweise wenigstens, im Hallstätter Museum schon von dessen Gründern verwirklicht.

Denn die alte Küche, die Arbeiterwohnstube und das Bürgerzimmer sind lebendige Heimatkunde, die dem Besucher Leben und Arbeit von Hallstatts Bewohnern vor Augen führen soll.

Als ich zu Ostern 1925 das Hallstätter Museum als Kurator übernahm, fiel mir auf, daß gerade der wichtigste Berufsstand Hallstatts, der durch den Bergmann verkörpert wird, einer einheitlichen Darstellung entbehrte. Nur einzelne, über alle möglichen Räumlichkeiten verstreute Gegenstände waren vorhanden.

Da kam mir der Gedanke, eine eigene Bergbauabteilung zu schaffen. Im Laufe der letzten 10 Monate wurde dieser mit einer großen Arbeitsleistung verbundene Plan verwirklicht. Am Karfreitag konnte in Anwesenheit der Behörden und zahlreicher Gäste die Abteilung eröffnet werden. Verschiedene Behörden und hochgestellte Persönlichkeiten sandten Telegramme und Begrüßungsschreiben.

Die Bergbauabteilung ist in den zwei Räumen des Erdgeschoßes untergebracht. Der Besucher sieht sich unvermittelt einem lebensvollen Bilde gegenüber. Ein Bergmann in Lebensgröße, geschnitzt von Professor Pfaffenbichler an der Fachschule für Holzbearbeitung, deren Direktor Regierungsrat S. Neubauer zugleich außerordentlich rühriger und entgegenkommender Vorstand des Musealvereines ist, steht im zweiten Gemache. Bekleidet mit abgetragenen Biberstollen und alter

Schachtmütze, hält er in der Linken einen „Eideckel“ und zieht mit der rechten Schulter einen Grubenwagen, der nicht auf Schienen lief, sondern durch einen „Leitnagel“ geführt wurde. Wirkungsvoll beleuchtet das schwache (elektrische) Flämmchen des Eideckels den (fallweise) verdunkelten Raum. Der Bergmann geht auf das braun gebeizte Stollenmundloch zu, das zwischen den zwei Räumen eingebaut ist und den Besucher mit rot leuchtendem „Glück Auf“ begrüßt.

Der erste Raum beherbergt eine Sammlung von alten Meßgeräten. Darunter finden sich alte Solewagen aus dem achtzehnten Jahrhundert, eine Meßschnur des Bergmeisters Joh. Kiezinger vom Ende des siebzehnten Jahrhunderts, mit Wein verzierte „Bergstabeln“ und „Hängezeug“, verschiedenes Zulegzeug, ein alter Brotspan usw. Mehrere Tische tragen Modelle aus dem Bergwerks- und Sudhüttenbetriebe, in einer Ecke lehnt eine mächtige alte Bohrmaschine, von der Decke hängt eine Solewage aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Im zweiten Raume zeigen zwei Kästen die Minerale des Salzberges. Die hölzernen Werkzeugsrüste aus dem vorgegeschichtlichen Bergbaue wurden von einer Spezialistin, Dr. Elise Hofmann, mikroskopisch untersucht und bestimmt und sind in einem Kulkasten zusammengestellt.

Einzigartig ist die Sammlung „Vom Leuchtpane zur Karbidlampe. 2700 Jahre Grubenbeleuchtung“. Einzelne Leuchtpäne sowie Fackeln zeigen die Art der vorgegeschichtlichen Grubenbeleuchtung, die auch durch eine farbige Zeichnung veranschaulicht wird. Sie stellt ein Grubenbild der Vorzeit dar. Der eine der beiden fellebekleideten Bergleute bearbeitet das Steinsalz, der zweite leuchtet. Eine Art und einer der zwei lederen Tragkörbe (beide

in Wien) liegen auf dem Boden des Werkes. Dann folgen Unschlitt- und Röhrenöllampen und schließlich die Karbidlampe von heute.

Derselbe Kasten beherbergt verschiedene Werkzeuge, wie Häuereisen, Steinbohrer usw. sowie prachtvolle Gipskristalle, die einen Abblaskasten in dichtem Schlusse überziehen und die Pracht der Unterwelt ahnen lassen.

Die in Hallstatt im Jahre 1894 eingestellte Erzeugung von Zuberlitz ist in Modellen und Bildern lückenlos dargestellt. Der Fachmann dürfte sonst nirgends Gelegenheit haben, diese Erzeugungsart studieren zu können.

Zahlreiche ältere Bilder und Pläne, die meisten aus der Hand des verdienstvollen Oberhutmannes Fridor Engl, vervollständigen die zwar räumlich beschränkte, aber inhaltsreiche Abteilung, die hoffentlich zu einem erhöhten Besuche des Museums führen wird.

2. Die Erwerbung einer Simonh-Sammlung.

Durch Schenkung ist das Hallstätter Museum in den Besitz einer wertvollen Simonh-Sammlung gelangt. Simonhs Pflgetochter, Johanna Heigenhauser in St. Gallen (Steiermark), widmete alles, was sie von Simonh besaß. Neben mehreren Originalzeichnungen befinden sich zahlreiche Drucke, die seine Zeichnungsfähigkeit vor Augen führen. Das Schafbergpanorama ist handkoloriert. Eine größere Zahl von schwer zugänglichen Sonderabdrücken und Schriften über Simonh ist von großem Werte. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen Bilder Simonhs. Eine Glasmalerei zeigt den Dreißiger, eine Photographie den Siebziger, eine letzte den blinden Greis kurz vor seinem Tode.

Der Alpinist, der über Hallstatt die Simonhhütte besucht, wird mit Ehrfurcht die Schneebürste betrachten, die Simonh bei den ersten Überschreitungen des Karlsfeldes benützte sowie die Bleistifte und Pinsel des Künstlers und den Zirkel, der beim Zeichnen der Panoramen in Anwendung kam. Die sofortige Aufstellung der Sammlung ist wegen Platzmangel unmöglich. Doch steht ein Zubau bevor, in dem ein eigener Raum als „Simonh-

zimmer“ einen neuen Anziehungspunkt für Hallstätts Besucher bilden soll:

3. Die neuen heimatkundlichen Ansichtsarten des Museums.

Zur Förderung des Heimatgedankens gibt der Musealverein in Hallstatt Karten aus dem Museum heraus, von denen bisher fünf erschienen. Die alte Küche zeigt den offenen Herd, der heute gänzlich dem Sparherd gewichen ist sowie einen Bratenwender. Das Bild aus der Arbeiterwohnstube führt uns den spänemachenden Ähnl sowie die Frau am Spinnrade vor Augen. Im Bürgerzimmer mit dem prächtigen Ofen begegnet uns der Wohlstand der Salzertiger. Die große Weihnachtskrippe gibt eine Vorstellung in der Stimmung im Krippenzimmer und die Bergbauabteilung ist durch den Bergmann, der mit seinem Grubenwagen auf das Stollenmundloch zuschreitet, vertreten.

Dr. Friedrich Morton,
Kustos des Hallstätter Museums.

....

Heimatsbund Ottensheim.

Im April 1926 wurde in Ottensheim als Ortsgruppe des Landesvereines für Heimatschutz ein „Heimatsbund“ errichtet, dessen Entstehen den Vorbereitungsarbeiten und der rastlosen Mühe Herrn Franz v. Blittersdorff d. J. zu danken ist. Unter dem Obmann Major v. Blittersdorff hat der Bund seine Tätigkeit sogleich aufgenommen. Er setzt es sich zur Aufgabe, den Fragen des Heimatschutzes in Ottensheim und Umgebung nachzugehen und durch sein Wirken beizutragen; den Sinn für die Heimat in der Bevölkerung zu vertiefen und anzuregen. Er geht dabei im freundschaftlichen Einvernehmen mit der Lehrerarbeitsgemeinschaft Ottensheim vor, die die volkskundliche Aufnahme der Gegend übernommen hat. Neben seinem übrigen planmäßigen Wirken für den Heimatschutz will der Bund durch Vorträge, Führungen, Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen auch der Volksbildungsarbeit auf heimatischer Grundlage dienen. Ein Vortrag von St. v. Havranek über die Geschichte von Ottensheim, ein Lichtbildervortrag Dr. Depinys über die Aufgaben des Heimatschutzes und eine Führung des Obmannes nach Eschelberg